

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. 29.

82. Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. 29.

Versteht täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich 1.00 M., mit Postgebühren 1.20 M., im Voraus.
Wochensatz 1.00 M., im Voraus.
Wochensatz 1.00 M., im Voraus.
Wochensatz 1.00 M., im Voraus.

Angaben-Blatt
I. b. Inhalt. Seite und
gewöhnl. Schrift über
den Raum bei 1200.
Stückzahl 10 4.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Mit dem
Herausgeber
und
Schulz. Buchhändler.

№ 167

Montag den 20. Juli

1908

Amtliches.

Bekanntmachung

betreffend den einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Diejenigen im Jahre 1889 geborenen jungen Leute, welche jetzt ihren dauernden Aufenthalt im Königreich Württemberg haben, im Besitze gültiger (Schul-)Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst sind beabsichtigt, die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, wovon darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesetze*) zur Erlangung des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst alsbald und spätestens bis zum 1. Februar 1909 unter Befugung der in § 89 Ziff. 4, lit. a — c bezw. Ziff. 5 lit. a der deutschen Wehrordnung (f. Regierungsblatt für das Königreich Württemberg vom Jahr 1901 S. 275 u. ff.) vorgeschriebenen Papiere nämlich

- eines staatsamtlichen Geburtszeugnisses,
- des nach Muster 17 a zu § 89 der deutschen Wehrordnung erteilten Einwilligungserklärung*) des gesetzlichen Vertreters,
- eines Minderjährigkeitszeugnisses*) (d. h. eines Vermögenszeugnisses vom Geburts- und Aufenthaltsort und zwar je mehreren Datums),
- des (Schul-)Zeugnisses über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst.

bei der Kgl. Württ. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Ludwigsburg schriftlich*) einzureichen sind.

Nicht wird bemerkt, daß es zulässig ist, schon vom vollendeten 17. Lebensjahre an um Erteilung des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst nachzusuchen und es sich für die Nachsuchen empfehlen, mit der Einreichung des Gesuchs nicht bis zum Eintritt in das militärpflichtige Alter zu warten.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung der Kgl. Württ. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige vom 15. Juni 1908 (Staatsanzeiger Nr. 159, Beilage) hingewiesen, worin das Nähere über die gedachte Berechtigung, ihre Nachsuehung und den dabei zu führenden Nachweis enthalten ist.

Nagold, den 17. Juli 1908.

A. Oberamt. Ritter.

Politische Meberkeit.

Der französische Botschafter in Berlin, Cambon, hat bei dem Festmahl der französischen Kolonie daselbst, das aus Anlaß des Nationalfestes veranstaltet war, einen Trinkspruch ausgebracht und dabei folgendes gesagt: Wenn jetzt die Stimmung vieler Zeitungen auch pessimistisch sei, so solle man sie trotzdem nicht pessimistisch auffassen, weil

*) Formulare hierzu können von der G. W. Saller'schen Buchhandlung bezogen werden.

Die weiße Nelke.

Roman von J. Rausbach.

(Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

Zwanzigstes Kapitel.

Die Zeit verstrich, und täglich steigerte sich die erregte Spannung in den Gemütern beider, die an Richard Clausens Schicksal Anteil nahmen. Der Tag, an dem die Schwurgerichtsverhandlung beginnen sollte, rückte immer näher. Anfang November war der Termin angesetzt. Der Staatsanwalt Seydel hatte dem Gericht die gegen den Rechtsanwalt Glaubig vorliegenden Verdachtsgründe sofort mitgeteilt, und man hatte ihn beobachten lassen, konnte jedoch keine Veranlassung finden, auf die angegebenen Verdachtsgründe hin gegen ihn einzuschreiten.

Meta Hengen, deren wundes Gemüt allmählich unter Elisabeths beruhigendem Einfluß zu heilen begann, fand ihrer Beschäftigung mit erneuter Aufopferung und Umsicht zur Seite. Sie hatte auf Elisabeths und des Staatsanwalts Bitte hochbeglückt den Vorschlag angenommen, die Gesellschaft der jungen Dame zu werden und ganz zu Seydels zu gehen. Diese Wandlung in dem armenigen Dasein des vielgeprüften Mädchens hatte einen schweren Stein von dessen Gemüt gewälgt. Sie wagte gar nicht mehr, wie einem Menschen zu Mute war, der einen geschickten Schlag in der Welt einnehmen durfte. Diesen Schlag gab ihr nun ihre Wohltäterin, ihre Elisabeth Seydel. Und

alle Regierungen, seien es Republiken, König- oder Kaiserreiche, dieselben Pflichten und Rechte zu bewahren hätten. Keine Regierung habe ein Interesse daran, einen Krieg vom Jamm zu brechen; wohl könnten Streitigkeiten entstehen, doch immer herrsche das Interesse vor, sich zu einigen. Eine besondere Ehre sehe er darin, daß die Berliner französische Kolonie bisher nicht in gerichtliche Angelegenheiten verwickelt worden wäre. Bei der Beurteilung des französischen Volks sei gerade die Berliner französische Kolonie mehr als Diplomat und Beamte gerufen, ein Einverständnis mit dem deutschen Volk herbeizuführen, denn ihre Mitglieder sähen das deutsche Volk. Der lebhafte Verkehr, mit dem die Kolonie die Worte des Volksthaters aufnahm, bewies, daß sie mit ihm einverstanden war.

In der Frage der tschechischen Eingriffe in die deutsche Dialektsprache der österreichischen Post ist jetzt ein bemerkenswerter Erlaß des bayerischen Verkehrsministeriums ergangen. Danach ist den bayerischen Postbeamten der bayerisch-österreichischen Übergabepostanstalten die Annahme etwaiger Postbeutel mit tschechischen Aufschriften streng verboten. Ebenso sind etwaige Reklamationen der böhmischen Postämter, falls sie in tschechischer Sprache ergehen, unbedingt unberücksichtigt zu lassen. Die erfreuliche Verfügung gründet sich auf die Bestimmungen des deutsch-österreichischen Postvertrages.

Das jugtürkische Komitee hat einen Aufruf an die Bevölkerung von Odessa erlassen, in dem diese aufgefordert wird, sich den Anordnungen des Komitees zu unterwerfen und die Steuern nicht an den Staat, sondern an das Komitee abzuführen. — Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, wurden die wichtigsten Generalkonsuln des Sultans Abdurrahman Bey, Hassan Bey, Emur Bey, und Bey vom Hilidj telegraphisch aufgefordert, auf ihre Posten zurückzukehren. Es wurde ihnen Besehung für die Flucht und Beförderung zu Divisionsgeneralen zugesichert. Sie wichen aber des Anrufes nicht. Der Schwäger des amirlichen Generals Schamsch Pascha, der mit diesem in Konstantinopel, wurde befehligt, dem Befehl, ein Kommando zu übernehmen, konnte er aber infolge des Abfalles der Truppen nicht entsprechen. — Der Albaner, der den Anschlag auf General Fozil Pascha verübt hat, ist in den Darstellungen vom Schiffskommandanten der dortigen Behörden angekündigt worden. Der General ist nur leicht verwundet. — Zehn Bataillone Kavallerie in Karaman bei Konia (Kleinasiens), die bereits für Mazedonien einmarschiert waren, erhielten im letzten Augenblick Gegenbefehl. Man nimmt an, daß der Sultan Bedenken trägt, Anatolien zu stark von Truppen zu entblößen.

Vom Kaiser von Japan ist der neue russische Botschafter in feierlicher Audienz empfangen worden. Der Botschafter überreichte sein Beglaubigungsschreiben und erklärte dabei, es sei der Wille des Kaisers von Rußland, freundschaftliche Beziehungen zu Japan zu unterhalten und zu entwickeln. Der Kaiser erwiderte, er sei davon überzeugt, daß sich die Freundschaft beider Mächte festigen werde. Alsbald wurde der Botschafter auch von der Kaiserin in Audienz empfangen. — Der japanische Botschafter in London,

mit ihrem heftigstempfindenden Herzen dankte Meta ihr dieses Bild; sie dankte es ihr mit einem vollen Selbstvergeben; sie dankte ihr mit ihrem ganzen Sein. Viel hatte sie jetzt an ihrer Beschäftigung zu erleben, denn ihr unerschütterliches Vertrauen schwand mehr und mehr, und die Angst um den Geliebten legte sich ihr täglich tiefer auf die Brust. Alle Bemühungen hatten bisher zu keinem greifbaren Resultat geführt, auch das wiederholte Forschen nach einem zweiten Exemplar jener wunderbaren Nelke war gänzlich vergeblich gewesen. Als letztes Mittel hatte Seydel eine Handlung der Glaubig in Aussicht gestellt, die man sich allerdings immer noch vorzusprechen schente, und wenn sie gleichfalls erfolglos blies, — dann, — Elisabeth dachte mit Schrecken an diese Möglichkeit.

Es war ein heller, sonniger Spätherbsttag, und als Meta sah, wie niedergedrückt Elisabeth war, machte sie ihr den Vorschlag, ein wenig aus der Stadt hinauszufahren, um in der freien Natur die Seele zu erheitern.

Elisabeth gab nach, und bald rollte der Wagen mit den beiden Mädchen durch die Straßen dahin. Zuerst konnten sie in dem Park und Wagenpferdell um sie herum nur wenig reden. Als sie aber aus den lebhaften Stadtbieren in eine stillere Gegend kamen, besprachen sie wieder mit Eifer die Sache, die ihnen jetzt einzig am Herzen lag.

Sie waren in die Dampfstraße von Schönbühl gelangt, wo es noch einsache, einladige Stübchen gibt. Plötzlich ergriff Meta beim Ansehen eines solchen Stübchens Elisabeths Arm krampfhaft, ließ einen Schrei aus und rief atemlos: „Heute Seydel, — sehen Sie dort, —

Konstantinopel, ist telegraphisch angewiesen worden, bald nach Tokio zurückzukehren, um das Ministerium des Äußeren zu übernehmen. Er wird London gegen Ende Juli verlassen.

Das Tanager wird der „Alta. Sig.“ gemeldet: Nachdem Abdul Käs, dem Druck von französischer Seite folgend, Rabat verlassen und sich unter französischem Schutz an die Grenze der Schanzkämme begeben hat, während die deutschen und italienischen Offiziere in Rabat blieben, fährt General d'Amade fort, ihm den Weg nach Siden zu bereiten. Durch Druck auf die Bevölkerung Kemerus verlangt er, ihr die schriftliche Bitte zu erpressen, daß seine Truppen bei Kemeru liegen bleiben möchten. Durch Patronenkurie vom dem Lager des Generals d'Amade über Kemeru nach Marokko drohen Bewilligungen. Inzwischen rückt der ganze Siden gegen den Zug Abdul Käs nach Marokko. Die Dufala und Abba rücken je eine große Mahalla an. Das Ansehen Abdul Käs hat übrigens im Süden schon einen neuen Schlag erlitten. Am 11. rückten von Mogador 1500 Mann seiner Truppen aus, um mit Hilfe des Kaisers Chuban gegen Marokko zu ziehen, als ein Giftbottchen, das der Kaiser Kassa, der sich völlig auf Malay Hasid's Seite geschlagen hat, den Kaiser Chuban befreit und getötet, seine Kasbah zerstört und viele Gefangene gemacht habe. Daraufhin wurden seine Truppen nach Mogador zurückgeholt.

Eine französische Meldung aus Casablanca lautet: 500 der hervorragendsten Angehörigen der Schanzkämme, die zum Zeichen des Vertrauens und der Freundschaft freiwillig nach Casablanca gekommen waren, nahmen an der Truppenfeier anlässlich des französischen Nationalfestes teil und besicherten nach den algerischen eingeborenen Reitern. — Die internationale Entschädigungskommission in Tanager verlängert den Termin für die Einreichung der Entschädigungsansprüche bis Ende Juli.

Der nordamerikanische Kriegsminister wird nach einer New Yorker Meldung in seinem Jahresbericht verlangen, daß der Kongress sofort eine Million Dollar für militärische Luftschiffe und für Küstenverteidigung bewillige. Als Luftschiffstationen sind Boston, New York, Norfolk, Charleston, Mobile und San Diego in Aussicht genommen. Man glaubt, daß der Kongress, der 1906 eine Forderung von 250 000 Dollar für dieselben Zwecke ablehnte, jetzt sich der Angelegenheit gesiegt zeigen wird.

Tages-Neuigkeiten.

Im Stadt und Land.

Nagold, den 20. Juli 1908.

* Vom Tage. Schlechtes Wetter in touristischer Hinsicht, aber gutes Wetter für die Landwirtschaft. Die letztere Bedeutung ist natürlich die weitaus wichtigere und so wachte man gestern an den verschiedenen Zielpunkten für Ausflügler mit wenigem Besuch vorlieb nehmen. Hier in Nagold war aber der Gesangsverein „Sultania“ trotz des Regens erschienen; das Mittagessen wurde in der „Kühler“ eingenommen. Nachmittags fand eine kleine Feier an den Gräbern der

in dem niedrigen Erdgeschloß, die Nelke, — die weiße Nelke! Zum erstenmale zeigte Meta sich wieder in ihrer alten, überströmenden Begeisterung, die während ihrer schweren Verbantheit völlig niedergedrückt gewesen war.

Auch Elisabeth erblühte nun die heißersehnte Blüte, die einzige, die aus den feinen Blättern hellstimmend hervorragt.

„Ist es denn wirklich dieselbe Nelke, die wir suchen?“ fragte sie, von einer tiefen Bewegung durchdrückt, zaghaf, bekommen. „Ja, ja, Fräulein Seydel, Sie können es glauben, — dieses ist die Nelke, die wir suchen.“ gab Meta eifrig zur Antwort. Sie war bereits aus dem Wagen gestiegen und wackerte die Blume am Fenster genau.

Die Farbe, die Größe und diese wunderbare Zeichnung der Blütenblätter, — hier ist kein Irrtum mehr möglich.“

„Dann lassen Sie mich hineingehen und fragen, ob der Besitzer dieser Nelke uns auf eine weitere Spur verweisen kann.“ sagte Elisabeth; sie konnte die ärmliche Freude Metas nicht teilen. Eine unerklärliche Angst vor einer neuen Enttäuschung hinderte sie die Blume zu rühren.

Sie traten ins Haus ein, an dessen Tür ein kleines Schild den Namen: Marie Schneider, Bine, trug.

(Fortsetzung folgt.)

Netze. Sommerfrüchte: „Gestern haben doch so viele Malerinnen in ihrer Blüte — und heute nicht eine; wie kommt das?“ — Bauer: „I hab, um dem Uebel abzuhelf'n, heut' noch die Wier' hoch hängt!“

Verunglückten auf dem Kirchhof statt. Später war bis zum Abgang des Abendgottesdienstes die Beerdigung im Gottesdienst zum Röhle.

Ziegenzuchtverein. Ein solcher wurde gestern nachmittag bei der Versammlung im „Eden“ gegründet. Zur weiteren Gewinnung von Mitgliedern sollen künftig Ausstellungen in den umliegenden Dörfern abgehalten werden. Die nächste Sitzung wird in Ebdhausen sein.

Oberschwandorf, 18. Juli. (Korr.) Der Farnwärtler hörte heute während des Besuchs im Gartenfall. Als er in diesen kam lag der wertvolle 34-jährige Farnen am Boden mit einem gedrohenen Fuß. Wie der Unfall sichgetragen haben mag, konnte nicht festgestellt werden. Der Farnen mußte geschlachtet werden.

Gündringen, 18. Juli. (Korr.) Gestern fand in Wärdensbach O.K. Ravensburg Herr F. Wetz, Inhaber der Pfarrstelle zu Gündringen im Alter von 38 Jahren. Der Berechtigter hat krankheitshalber vor ungefähr einem Jahr seine Pfarrstelle verlassen, um auf einem leichteren Posten Genuß zu finden.

Sperenberg, 17. Juli. Ein zahlreiches Trauergesolge aus Stadt und Bezirk gab heute dem im Alter von 47 Jahren in Dandorf verstorbenen Bezirksnotar Scheppit das Beileide zu seiner letzten Ruhestätte. Der Verstorbene war eine wegen seines freundlichen, entgegenkommenden Wesens und seiner Brauttreue in seinem ganzen Bezirk hochgeschätzte und beliebte Persönlichkeit. Am Grabe wurden dem pflichterfüllten Beamten namens der vorgelegten Behörde von Oberamtsrichter Kapler und von Notar Sigmund für den Württ. Notariatsverein ehrenvolle Nachrufe gewidmet je unter Niederlegung eines prachtvollen Lorbeerkränzes.

Sperenberg, 18. Juli. Die mit einem griechisch-schwachen Verwandten zusammenlebende Witwe Harr in Gündringen wurde morgens tot aufgefunden.

Sperenberg, 18. Juli. In Voltringen stiegen Knaben auf dem Holzlager des Werkbessers Reich an den Bretterbänken empor. Diese kletterten ein und begruben die Knaben, die bedeutend verletzt hervorgeholt werden mußten.

Sperenberg, 18. Juli. Als ein günstiges Resultat der Schweinezucht sei erwähnt, daß dieser Tage ein Schwein des Adam Schwaiber in Ruppingen 19 Stück Junge zur Welt gebracht hat, die sämtlich davonkommen werden. — Auch wurden dieser Tage in Gündringen von Roschmüller Reich ein Paar selbst gezüchtete Schweine von zusammen ca. 8 Ztr. Lebendgewicht verkauft.

Bad Teinach, 17. Juli. Das diesjährige „Jakobfest mit Hauptentzug“ fällt auf Samstag den 25. d. M. und hoffen die Veranstalter desselben durch diesen Umstand auch auf einen lebhafte Besuch von auswärtig. Es wird auch heute wieder alles aufgeboten werden, um dem alten Sommerfest seinen ausgeprägten Charakter zu wahren und werden namentlich die Schwaben Schwabenswäldertrachten, wozu auch Gündringen kommen, einen starken Anziehungspunkt bilden. Am Festtag, der Mittags 3 Uhr vom Rathaus beghnt, nehmen sämtliche Vereine Teinach teil; für den Hauptentzug sind schon eine Reihe hübscher Märsche angemeldet und die liebe Jugend wird mit alten und neuen Spielen zur Unterhaltung und Erheiterung der Gäste ihr Scherzlein beitragen. Das diesjährige Teinacher Jakobfest wird jedem Besucher einige angenehme Stunden bringen.

Reuenbürg, 18. Juli. In Reuenfeld ist das außerhalb des Orts gelegene Wirtschaftsamtwesen des erst seit kurzer Zeit anlässlich Sonnenschein Birt zum größten Teil abgebrochen. Von dem Mobilien ist viel gerettet. Auch ein wertvolles Orchester ist erhalten worden.

Stuttgart, 18. Juli. Eine sensationelle Entdeckung. Durch Denunziation ist die hiesige Volkzeit hinter ein Geheimnis eines hiesigen Ehepaares gekommen, das gegen Nachnahme an Frauen (Abtreibung) abgeben wurde. Nach Württemberg sollen allein an 1000 (?) Patente ge-

kommen sein. Die Staatsanwaltschaft nimmt eine weitgehende Untersuchung vor.

Tübingen, 18. Juli. Der bei dem Unglück des Bierautomobils und Leben gekommene Fahrer heißt Paul Jentscher aus Saitzart. Sein Begleiter Wilhelm Klug aus Biersheim O.K. Beudenberg ist, wie sich in der hiesigen gerichtlichen Akte herausstellte, leicht verletzt und wird jedenfalls mit dem Leben davon kommen.

Obernberg, 19. Juli. Laut „Schwarzw. Boten“ begann gestern vor dem hiesigen Schöffengericht gegen 24 Metzgermeister aus dem ganzen Oberamtsbezirk ein Prozeß wegen Verwendung von Kartoffelmehl zur Backfabrikation. Die Verhandlung, die noch den Montag in Anspruch nehmen dürfte, findet wegen der großen Zahl der Angeklagten im Rathausssaal statt.

Reutlingen, 19. Juli. Durch die Nachsicht des Lokomotivführers wurde auf der Bahnstrecke von hier nach Götting ein Unglück verhindert. Badenbände hatten beim Uebergang am Böhrwaldbrücken einen großen Stein auf das Gleis gerollt. Der Zug konnte rechtzeitig zum Stehen gebracht werden und setzte nach Entfernung des Hindernisses seine Fahrt fort.

Salingen, 18. Juli. Eine aufregende Szene gab es heute nochmals bei dem Transport des gefährlichen Einbrechers Hinger nach Tübingen. Der Gerichtshüter, Gefängnisvorstand und zwei Landjäger waren nötig um den renitenten Menschen zu fesseln und fortzubringen. Unterwegs hat er wieder die Fesseln zerissen, doch war er doppelt bewacht und alle Fluchtversuche nutzlos.

Ulm, 17. Juli. Im gestrigen Gemeinderat wurde auch die Frage einer 2. Donaubrücke behandelt. Rechtsanwält Meyer teilte mit, daß seine Verhandlungen mit dem Finanzministerium zu keinem endgültigen Ergebnis geführt haben, da die gegenwärtige Finanzlage eine bestimmte Zusage eines Staatsbeitrags nicht gestatte. — In ihrer gestrigen Plenarversammlung beschloß die Ortsgruppe Ulm des deutschen Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke, eine ernste Agitation einzuleiten und wählte an Stelle des zurücktretenden Vorstandes Dr. Fischer den Generalarzt Dr. a. D. Hart zum ersten und dem Oberstaatsanwalt Walser zum zweiten Vorsitzenden.

Friedrichshafen, 18. Juli. Heute mittag punkt 12 Uhr ist hier bei schlechtem Wetter der Sonderzug eingetroffen, mit dem die Tübinger Studentenschaft nebst den Professoren, insgesamt etwa 900 Personen, sich hierher begeben hat, um dem Grafen Zeppelin eine Guldigung darzubringen. Im wohlgeordneten Zuge, ca. 15 Fahnen mit sich führend, begaben sie sich alsbald zum deutschen Haus, vor dem sie Aufstellung nahmen. Nachdem Graf Zeppelin in Begleitung seiner nächsten Angehörigen auf der Veranda seines Zimmers erschienen war, hielt ein Vertreter der Studentenschaft eine Ansprache, in der er die Verdienste des Grafen feierte und namentlich der Genehmigung darüber Ausdruck gab, daß es ein Deutscher, ein Schwabe ist, der diesen großen Erfolg erzielt hat. Graf Zeppelin dankte bewegt für die Guldigung und bebaunte, daß er infolge eines Mißgeschicks der Studentenschaft seinen Ballon nicht vorführen konnte. Er lud sie dann zu einer Besichtigung der Halle und des Luftschiffs ein und teilte mit, daß von 4 Uhr an zwei Sonderfahrten zu diesem Zweck bereitstünden. Heute abend 7 1/2 Uhr findet der große Kommerz im Rathaus statt. Man erwartet, daß auch der König sich an dem Kommerz beteiligen wird. Heute nacht 11 Uhr erfolgt die Abfahrt der Studenten nach Tübingen.

Vom Bodensee, 18. Juli. Das habsbische Schiff „Heberlingen“ nahm bei dem wilden Sturz in der Höhe von Friedrichshafen aus einem hilflos nahertreibenden Boot einen jungen Mann an Bord, der ohne das Eingreifen der Rettungsmannschaft auf dem Dampf „Heberlingen“, kam mit dem Leben davon gekommen wäre. Der Inhaber des Ruderbootes, ein junger Schwabe, war von Rorschach aus in den See hinausgefahren, hatte ein Ruder verloren und war fast sechs Stunden auf dem wildbewegten See umhergetrieben, ohne daß einer der vielen

vorüberfahrenden Schiffe die Hilferufe und Signale des Schiffbrüchigen gesehen hätte. — Am Donnerstag erhielt Graf Zeppelin das Doppelschraubenboot „Weller“ geliefert von der Schiffbau- und Maschinenfabrik Gebr. Wyl & Komp. in Jülich. Es ist 9,5 m lang. Bei den Abnahmeprüfungen auf dem Züchersee zeigte es die Maximalgeschwindigkeit von 950 Kilogramm. Um eine hohe Manövrierfähigkeit und eine absolute Betriebssicherheit zu erzielen, wurden diese Doppelschrauben mit zwei von einander unabhängigen Motoren verwendet. Die Benzolreserbore sind ebenfalls getrennt und für jeden Motor besonders installiert. Das neue Boot ist durch Oberingenieur B. Reich gebaut und dient zum Schleppdienst. Gestern machte es die Fahrt von der Schiffswerft Romankhorz nach Ranzell (12 Kilometer) in 42 Minuten.

Gerihtssaal

Tübingen, 18. Juli. Strafkammer. Nach Verhörung großer Umfang auf dem Bahnhof in Ruffingen entstand dieselbe eine Schlägerei, wobei die Wipser Weimann'schen Schenke dort und der Kochwäcker Schumacher von Einzelstößen mit Verletzungen davonkamen. Der Schreiner Friedrich Supper von Ruffingen erhielt vom Schöffengericht 6 Wochen, der Schreiner Christian Supper 17 Tage und der Metzger Jakob Supper 25 Tage Gefängnis und 5 M. Geldstrafe. Rauer Weibhauer wurde freigesprochen. Infolge Verurteilung wurden die Strafen auf je 2 1/2 Monate Gefängnis, bei Jakob Supper wegen Umfang auf 10 M. erhöht. — Wegen Vergewaltigung gegen das Fräulein und Invalidentversicherungsgesetz hatte sich der Schreinermeister Karl Mayer in Jeddernach zu verantworten. Er hatte seit 7. Sept. einen Seelenbeschäftigt und als Beiträge zu den Krankenkassen für 3 Wochen 1.50 M. bei der Lohnzahlung abgezogen, den Geisellen aber erst am 3. Okt. angewendet. Urteil: 10 M. Strafe und Kostentragung.

Stuttgart, 17. Juli. (Strafkammer.) Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich der Postwagenführer Wilhelm Hermann zu verantworten. Wie noch erinnert, wurde am 2. Mai mittags, während die Waghparade anzog, an der Plante- und Königstraße ein fünfjähriger Knabe, der neben der Musikkapelle hinfuhr, von einem Motorlastwagen überfahren und sofort getötet. Der Angeklagte, der seit 7 Jahren bei der Daimlermotoren-Gesellschaft als Wagenführer angestellt ist, fuhr an jenem Tag mit seinem Postwagen in langsamem Tempo durch die Plantestraße. Als er sich der Königstraße näherte, bog die Waghparade, begleitet von einer großen Menschenmenge, von der Königstraße in die Plantestraße ein. Hermann fuhr in die Menschenmenge hinein. Dabei geriet der Knabe unter den Wagen. Es ging ihm ein Rad über den Kopf, so daß das Gehirn heraustrat. Die Strafkammer erließ zwar ein fahrlässiges Verschulden darin, daß Hermann nicht anhält, vielmehr in die Menschenmenge hineinfuhr, verurteilte ihn aber nur zu einer Woche Gefängnis.

Konstanz, 18. Juli. Das hiesige Schwurgericht verurteilte gestern nach einjähriger Verhandlung den 37 Jahre alten Fridolin Kaiser von Herrried, wohnhaft in Bülkingen, wegen Tötung seines einen Monat alten Töchterchens durch Ertrinken, zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Deutsches Reich.

Zur Eröffnung des 61sten Deutschen Turnfestes.

S. u. H. Frankfurt a. M., 17. Juli. Die alte freie Reichsstadt Frankfurt a. M. steht im Zeichen der vier F. Zum zweiten Mal seit dem Bestehen der „Deutschen Turnerschaft“ bildet sie den Boden für das Deutsche Turnfest, das in Abständen von 5 Jahren die Angehörigen der Deutschen Turnerschaft zu einem der nationalsten und volkstümlichsten deutschen Feste vereint. Am Tage von Waterloo im Jahre 1860 in Koburg gegründet, hat sich die Deutsche Turnerschaft unter Föhrhaltung aller politischen und religiösen Differenzen zu einem nationalen Ausdruck

Der Einwanderer in Amerika.*)

(Schluß von S. 10.)

In den ärmsten Vierteln vieler großer amerikanischen Städte und Industrieregionen beobachten wir die höchst eindrucksvolle Tatsache, daß die Armen fast ausschließlich Eingewanderte sind. Große Kolonien, fremd in Sprache, Sitten, Gewohnheiten und Charakteren, sondern sich voneinander und von den verschiedenen rein amerikanischen Gruppen durch nationale und Rassenunterschiede ab. Wenn man durch den New Yorker Stadtteil Bowery hindurchgeht, dann läßt man die große aus Russen, Polen und Rumänen zusammengesetzte jüdische Kolonie hinter sich und kommt nach Italien; im Nordosten liegt ein kleines Deutschland; im Südwesten eine Kolonie von Spaniern; im Westen eine irische Gemeinde, eine Ansiedlung von Negern und ein Ueberbleibsel der alten eingeborenen amerikanischen Bevölkerung. Im Süden liegt eine chinesische und eine griechische Kolonie. In Manhattan allein haben wir so viele im äußersten Westen als auch im äußersten Osten irische, jüdische und italienische Kolonien und daneben noch eine ausgedehnte böhmische. In Chicago stehen wir auf jenseitigen ausländischen Armen. Aus eigener Wissenschaft kenne ich dort vier italienische, zwei polnische, eine tschechische, eine irische, eine jüdische, eine deutsche, eine griechische, eine griechische, eine kanadische und andere Kolonien, darunter eine Regenskolonie. Geradezu verhält es sich in Boston und vielen anderen Städten. In New York allein leben mehr Menschen deutscher als amerikanischer Abstammung und

das deutsche Element ist dort stärker vertreten als in irgend-einer Stadt Deutschlands mit Ausnahme von Berlin. In New York leben ungefähr zweimal soviele Irländer als in Dublin, fast gerade soviele Juden wie in Warschau und mehr Italiener als in Neapel und Venedig. Keine andere große Nation hat, abgesehen vielleicht von weit entfernt liegenden Kolonien in fremden Ländern, eine weit verbreitete fremd-stämmige Armut in ihren Grenzen. Die Kolonien Amerikas liegen aber zumeist in den Städten dieses Landes selbst. In einem gewissen Umfang beherrscht Amerika Englands Armut, Polens Armut, Italiens Armut, Ungarns Armut, Schwedens Armut und die jeder anderen Nation. England, Frankreich, Deutschland oder Italien kennen eigentlich nur den blutsverwandten Armen. In jenen Ländern können der Arme und der Reiche miteinander verkehren, miteinander sprechen und miteinander denken. Neben dem allumfassenden Bande der Nationalität haben sie noch viele andere Verbindungspunkte. In gewissen großen Städten Amerikas schiedet so gut wie alles „die Klassen und die Rassen“, abgesehen vielleicht von dem, was wir mit dem Wort Humanität bezeichnen. Die Reichen und Wohlhabenden sind meistens Amerikaner; die Armen meistens Fremde, den ärmsten Schichten anderer Nationen entstammend. Der Bürger und der Sklave waren im alten Griechenland kaum scharfer voneinander getrennt.

Wer in einer dieser fremden Kolonien lebt, lebt tatsächlich auf fremder Erde. Gedanken, Gefühle und Traditionen des geistigen Lebens der Kolonie sind von denen des amerikanischen oft ganz verschieden. Die Zeitungen, die Literatur, die Ideale, die Lebensanschauungen, die Disziplin, die

diesen Kreis bewegen, kennen wir höchstens fragmentarisch. Während des Fleischaufrandes im östlichen Teile von New York im Jahre 1902 stand ich in der Menge der Aufständischen, verlor aber gar nicht, abgesehen davon, daß Schädels einschlagen und Finger zertrümmert wurden und daß das Volk sich in gräßlicher Wut beband. Ein paar Jahre vorher lebte ich in Chicago in einer böhmischen und ungarischen Kolonie; als diese durch eine Unsperrung in einer großen Industrie arbeitslos geworden waren, wühlte ich mich unter die auf den Straßen umherstreichenden und in den Sälen versammelten Massen. Ich fühlte die Verwundungen, die wachsende Wut, war aber nicht imstande, mit ihnen über ihre Beschwerden zu diskutieren, mit ihnen zu sympathisieren oder ihnen entgegenzutreten. In meiner eigenen Vaterstadt war ich ein vollständig Fremder. Ein paar Leute veranstalteten eine Brandstiftung. Ein paar Däuber glugen in Flammen auf. Ich sah die wutergewenden und erregten Gefährten vor Vergnügen aufleuchten und aus solchen Gesichtsausdrücken konnte ich allein entnehmen, was dieses fremde Volk dachte. In London wohnen Engländer und in Paris Franzosen, in Moskau Russen. In allen diesen Ländern gibt es Unternehmer und Arbeiter, Reiche und Arme, geschieden voneinander durch ihren Besitz, durch ihre soziale Stellung und durch ihre Wohnstätten. In den größten amerikanischen Städten gibt es aber außer diesen noch viele Dinge, die Reiche und Arme scheiden. Sprache, Charakteren, Gewohnheiten und sogar Religion trennen den Eingeborenen von dem Fremden. Das macht die Lösung des Problems der Armut in Amerika schwieriger als in anderen Ländern. (Fortsetzung folgt.)

*) Entnommen aus „Der Arbeiter“, das 2. Band der neuen Welt“ Seite 21.

der deutliche Seite me auf allen seit heute in den darüber und der mit Spa weniger den Ang riefenhalti Tagen de Stämm und vol zugleich d Ausdauern alles eig beneidet. wensh k durch die Vereinen hesthen un mit 11 78 14 801 M vereine m über 10 0 gibt. In Turner u außer die Vereine u die italle und Med kommen, überhanp „Turnerh noch eine jedoch zu zusammen Einfluß f tembar i der Deut in Einig glibert f Teil.

S. u. Morgenst fremden I zahlreich zeitig auf die größt deutliche haben da und hatte dann d sich fähig Rathaus, der Stadt wurde, k Weise der mitgliebr

Eine Turnvate allen die Hauptst und ein mit dem besten we brauchen, ein j zur folge der

Redner g Ludwig k Kräfte ein schaft der machen an selbst beje Turnfest am Jah gefolger Turner d Reiche o seine einb heßer S heit Deu seine Sp Beschäfti rungene f ganze W önliger u der freie Bolle die bereitigt ten dann „Ghr“ an

Darü der Deut die Teib



Signale des
Blag erhielt
er" geliefert
h & Komp.
schmeckprobe
malzungsart
erlebensfähigkeit
wurden diese
genen Motoren
als getrennt
neue Boot
blent zum
der Schiffs-
eter) in 42

Das Berüh-
entstand
lamann'schen
von Giebel-
reiner Freib-
ffigkeit 8
age und der
und 5 A
rochen. In
2 1/2 Monate
auf 10 A
und In-
reinerweiser
Er hatte seit
Frage zu den
Zahngelung
angewendet.

t.) Wegen
er Wilhelm
lich, wurde
aufgehoben,
an Knabe, der
vorläufiger
der seit 7
Bogenführer
astwagen in
er sich der
egleitet von
straße in die
schmuckmenge
Bagen. Es
das Gehirn
schlechtsig
vielmehr in
aber nur zu

Schwergerich
ng den 37
shheit in
den Edäter-
haus und

Turnfest.

Die alte
Zelten der
Deutsch
nische Turn-
schützen der
a und volks-
von Water-
hat sich die
e politische
a Knudrud

ngmentarisch,
von Kraynort
affabrischen,
doh Schädel
und des des
paar Jahre
nischen und
Berrung in
eren, misste
schanden und
die Ber-
ht imhunde,
mit ihnen
ander. Ein
Ein paar
widergerichtet
ten und and
themen, was
a Engländer
In allen
eiter, welche
Befis, durch
en. In der
unger diesen
a Sprache,
ion trennen
macht die
Schwieriger
ng (slgt.)

der deutschen Volkskraft entwickelt, dessen nationale, histo-
rische und vor allem militärische Bedeutung von keiner
Seite mehr bestritten wird. — Nach mehrjährigen Vorlesern,
wobei sich die Frankfurter Turnerschaft durch ihre Leistungen
auf allen Gebieten der Lebenspflege vorbildlich gezeigt hat,
steht heute die Hauptfeier ein, deren Verlauf nicht nur
in den Kreisen der deutschen Turnerschaft, sondern weit
darüber hinaus in allen Ländern, wo Deutsche wohnen,
und der Turnerei Verständnis und Interesse entgegenbringen,
mit Spannung verfolgt wird. Betheiligen sich doch nicht
weniger als 45 000 Mitglieder der etwa 1 Million zählenden
Angehörigen der „Deutschen Turnerschaft“ an der
riesenhaften Veranstaltung, die in diesen politisch bedeutsamen
Tagen doppelt bemerkenswert erscheint, da sie alle deutsche
Stämme auf historischem Boden zur Betätigung der edelsten
und volkstümlichsten Kunst vereint und außer der Turnkunst
zugleich die vornehmsten Mannesstugenden; Disziplin, Mut,
Ausdauer, Körperkraft und Selbstgegenwart fördert —
alles Eigenschaften, um die uns das Ausland mit Recht
beneidet. Die hervorragende Bedeutung des deutschen Turn-
wesens illustriert die glänzende Organisation, welche es
durch die Deutsche Turnerschaft erhalten hat. In 7877
Bereinen sind gegen 900 000 aktive Turner vereint; daneben
bestehen wir in Deutschland noch 81 Landesturnerschaften
mit 11 788 Mitgliedern, 173 antisemitische Turnvereine mit
14 801 Mitgliedern und 1286 sozialistische Arbeiter-Turn-
vereine mit 97 765 Mitgliedern, so daß es in Deutschland heute
über 10 000 Turnvereine mit ca. 1 1/2 Millionen Mitgliedern
gibt. Zum Vergleich zählt die Vereinigung der französischen
Turner nur 1070 Vereine mit 302 432 Mitgliedern, während
außer ihnen nur noch die russischen und polnischen Soloi-
vereine mit 58 000 Mitgliedern, die Schweizer mit 57 000,
die italienische Turnerschaft mit 20 000 und die Belgische
und Niederländische mit je 17 000 Mitgliedern in Betracht
kommen, da andere Nationen eine organisierte Turnerschaft
überhaupt nicht besitzen. Nur Nordamerika hat in seinem
„Turnerbund“ mit 288 Vereinen und ca. 39 000 Mitgliedern
noch eine ernstzunehmende Turnerschaft organisiert, die sich
jedoch zum größten Teile aus eingewanderten Deutschen
zusammensetzt, so daß auch hier wieder der überragende
Einfluß des Mutterlandes der deutschen Turnerei unter-
kenubar ist. Der Festzug ist die äußerliche Demonstration
der Deutschen Turnerschaft, die dabei alle ihre Teilnehmer
in Ehrigkeit der Festfeier vorzuführen pflegt. Der Festzug
gliedert sich in einen historischen und in einen allgemeinen
Teil.

Einzug der fremden Turner.

S. u. H. Frankfurt a. M., 18. Juli. In den frühesten
Morgenstunden begann heute Sonnabend der Einzug der
fremden Turner in die Feststadt, ein Schauspiel, das besonders
jährlich die jugendliche Frankfurter Jugend schon sehr
zeitig auf den Hauptbahnhof gelockt hatte, der bekanntlich
die größte Bahnhofsanlage des Reiches bedeutet. Aus allen
deutschen Gauen kamen die Sonderzüge. Die Nürnberg-
er haben das letzte Deutsche Turnfest vor 5 Jahren beherbergt
und hatten seit dieser Zeit in ihrem Rathaus das Bundes-
denkmal der Turnerschaft in Verwahrung, das sie heute mit
sich führten und im feierlichen Zuge zu dem Frankfurter
Rathaus, dem weltbekanntesten Admer brachten, wo es von
der Stadtverwaltung vorläufig in Verwahrung genommen
wurde, bis es heute abend in der Festhalle in feierlicher
Weise dem Oberbürgermeister Frankfurt's, dem Herrenhaus-
mitgliede Widich übergeben werden wird.

Die Hauptfeier in der Paulskirche.

Eine erhebende nationale Feier zum Gedächtnis des
Turnvaters Jahn fand heute nachmittags 4 Uhr in der
alten historischen Paulskirche statt. Damit wurden die
Hauptfeierlichkeiten des 11. Deutschen Turnfestes in würdiger
und eindrucksvoller Weise eingeleitet. Die Feier begann
mit dem Nimmungsgebeten „Niederländisches Dankgebet“,
dessen wichtigsten ersten Klänge mächtig durch die Halle
drangen. Es folgte Ernst Moritz Arndt's „Sind wir bereit
zur guten Stunde“, das die Gemeinde sang. Darauf
folgte der Hauptteil der Feier.

Harrer Julius Werner hielt die
Festrede.

Redner ging auf den Werdegang des Turnvaters Friedrich
Ludwig Jahn ein und erinnerte daran, wie er alle seine
Kräfte einsetzte, um sein deutsches Volk von der Geistesherr-
schaft der Ausländer zu befreien, um es national frei zu
machen und um es dahin zu führen, daß es sich auf sich
selbst besann. So kam es zur Begründung des deutschen
Turnwesens. In Stunden der Gefahr als der König tief
kam Jahn mit seinen Turnern und sie haben sich wieder
geschlagen. Er hat viel gekämpft, aber auch gelitten. Seine
Turner blieben an ihm. Sein ganzes Streben war auf des
Reiches Einheit gerichtet. Wir haben, so schloß der Redner
seine eindrucksvolle Rede, empfinden, was unsere Väter in
heißer Sehnsucht erhofften. Wir wissen wie sie die Ein-
heit Deutschlands ersehnten, wie sie danach strebten, daß an
seiner Spitze ein Kaiser treten solle. Wir müssen die heilige
Verpflichtung fühlen, dafür zu sorgen, daß das schwer Er-
rungene fest gehalten wird, daß es geschützt wird gegen die
ganze Welt. Wir müssen das Vaterland schützen in per-
sönlicher und körperlicher Tüchtigkeit. Der trohe und frische,
der freie und fromme Geist Jahns muß weiter im deutschen
Volke bleiben, und es auf der rechten Höhe erhalten.“ Die
vereinigten Sängervereine der Frankfurter Turnvereine him-
melten dann Beethoven's „Die Himmel rühmen des Erzeugen
Ehre“ an.

Darauf bestieg jugendfrisch wie immer, der Vorsitzende
der Deutschen Turnerschaft Dr. Ferdinand Koch (Leipzig)
die Tribüne und hielt eine von Begeisterung getragene

patriotische Ansprache an die Vertreter der deutschen Turner.
Er erinnerte daran, wie Jahn hier in der Paulskirche von
Deutschlands Einheit träumte, wie er erfüllt war von dem
Gedanken an ein einziges großes Vaterland. Große Trau-
nungen seiner zu gedenken, sind in dieser Stunde und an
diesem Plage wohl berechtigt. Deutschlands Einheit ist
von Jugend an sein Streben, sein Hoffen gewesen. Kaiser
Wilhelm I. und Fürst Bismarck haben ein einziges Deutsch-
land geschaffen. Wir haben nun ein geeintes Vaterland,
aber es ist doch nicht überall so, wie es sein sollte
und wie viele es wünschen. Der Weg zu einer glücklichen
Zukunft liegt aber offen. Wir müssen die Jugend des
Volkes zur Kraft erziehen. Wir müssen sie rühen, damit
sie Ausdauer und Gläubigkeit gewinnt. Mögen dann die
Feinde ringsumher uns umdrohen. Sie werden uns nichts
anhaden können. Geloben wir deshalb: Treu zu sein und
alle Kräfte, Gut und Blut für's Vaterland einzusetzen.
Drücken wir dies Gelübde in einem mächtigen Satz Heil!
für das geliebte Vaterland aus. Dreimal schalte drei-
tausendfach das turnerische Gut Heil als ernstes Gelübde
durch die Halle. Mit einem Schlußgesange und einem
Orgelspiel schloß die eindrucksvolle Feier. Draußen vor
der Kirche herrte indessen eine weltanschauliche Menge,
die die Turner, als sie wieder aus der Kirche heraustraten
mit begeisterten Zurufen begrüßten.

Am Abend fand die Begrüßungsfeier zum ersten
Deutschen Turnfest statt. Das prächtige Bundesdenkmal,
das die Nürnberger Turner bisher vom vorigen Turnfest
aus in Verwahrung gehabt hatten, und das bisher der
Acht der Stadt übergeben war, wurde dem Ausschuss der
Deutschen Turnerschaft übergeben. — Gedenksprüche der
Frankfurter Turnerschaft, eine musikalische Festvorführung
mit lebenden Bildern gestalteten die Feier abwechslungsreich.
Am Sonntag begannen schon früh um 6 Uhr die Preldarstellungen.
Um 12 Uhr unternahm der Festzug seinen Anfang, der etwa
4 Stunden dauern wird. — Daran schließen sich wieder
einzelne Wettkämpfe an.

Der Gubenburgerprozeß vertagt!

S. u. H. Berlin, 17. Juli. Das nach der Art der
letzttägigen Verhandlungen längst Erwartete ist eingetreten:
Der Gubenburgerprozeß ist, wie schon kurz gemeldet, vertagt.
Das bedeutet, daß die bisherige Arbeit in dem Prozeß un-
sachgemäß gewesen ist. Wenn das Hauptverfahren wieder er-
öffnet werden wird, läßt sich zur Zeit natürlich noch gar
nicht bestimmen, da wie ja inzwischen in die Gerichtsferien
eingetreten sind. Es dürften also einige Monate vergehen,
ehe die Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Nach
den gesetzlichen Vorschriften ist das bisherige Verfahren für
das neue als nicht geschehen zu betrachten, es muß also
nicht nur der Angeklagte erneut vernommen werden, sondern
auch die bisher geleisteten Zeugnisaussagen fallen ins Wasser,
die Zeugen müssen noch einmal ihre Aussagen machen.

Die heutige Verhandlung wurde eingeleitet mit einem
Gutachten des Sachverständigen Medizinalrat Dr. Hoff-
mann über den Gesundheitszustand des Angeklagten. Der
Sachverständige befand, daß nach der gestrigen Verhand-
lung bei dem Fürsten eine tiefgehende Erschöpfung eingetreten
sei. Heute könne wiederum nur höchstens eine Stunde
verhandelt werden. Die Transportfähigkeit des Angeklagten
sei vollständig ausgeschlossen, da die Trombose immer noch
bestehe. Darauf erklärte Oberstaatsanwalt Dr. Jentich,
daß in dieser Weise notwendig weiter verhandelt werden
müsse. Er verwahre sich aber dagegen, als ob er die Sache
verschleppen wolle. Der Angeklagte müsse das Recht haben,
sich als gesunder Mann zu verteidigen. Der Staatsanwalt
beantragt daher, die Verhandlung zu vertagen. Die Ver-
teidigung schließt sich diesem Antrage an. — Der Ange-
klagte erklärt, es sei nicht sein Wille, daß die Verhandlung
vertagt werde. Er fühle sich geistig und körperlich ganz
reg, er wüßte, daß das Beweismaterial, das schon so
lange über seinem Haupte schwebte, nun endlich beseitigt werde.
Der Gerichtshof zieht sich sodann zur Beratung zurück.
Nach einer Weile verkündet der Vorsitzende, daß das Ge-
richt beschloßen habe, mit Rücksicht auf den Gesundheitszu-
stand des Fürsten die Verhandlung auf unbestimmte Zeit
zu vertagen. — Die Nachricht erregte in der Reichshaupt-
stadt ungeheures Aufsehen, sie wurde bald durch Telegrammläuter
bekannt. Bisher konnte man hören, daß der Prozeß schon
längst hätte zu Ende sein können, wenn nicht jedem Antrage
auf Verabung von Zeugen, die zur Sache wenig oder nichts
bekundeten, stattgegeben worden wäre.

Zur Rechtslage

nach der Vertagung bemerkt der Lokal-Anzeiger:
Sollte das Verfahren demnächst erneut zur Hauptver-
handlung kommen, so muß das gesamte Beweismaterial
noch einmal vorgelesen werden. Die sehr erheblichen
Kosten, die bisher entstanden sind, hat zunächst die Staats-
kasse zu tragen. Sollte es zu einem zweiten Prozeß kommen
und der Angeklagte dann verurteilt werden, so fallen diesem
nicht nur die Kosten des zweiten Prozesses, sondern auch
die bisher entstandenen Kosten zur Last. Die Geschworenen,
die bis jetzt als Richter mitgewirkt haben, sind entlassen.
Anderere Vaterländer werden im Fall der Wiederauf-
nahme an ihre Stelle treten. Welche es sein werden, dürfte
davon abhängen, in welche Schwurgerichtsperiode, die
erneute Verhandlung fällt. Durch die Vertagung des
Gubenburger-Prozesses ist auch das Schicksal des Weis-
sungsprozesses, der auf Antrag des Fürsten gegen Justiz-
rat Bernheim angestrengt worden war, in eine ungewisse
Ferne gerückt. Sehr fraglich dürfte es auch sein, ob unter
den obwaltenden Umständen der Rolffe-Garden-Prozeß
zur Hauptverhandlung kommen kann, da die Staatsanwalt-

schaft genötigt sein wird, auch in diesem Punkt das eibliche
Baugnis des Fürsten Gubenburger heranzuziehen.

Ausland.

Wien, 17. Juli. Und dennoch. Aus Prag wird
gemeldet, daß es bei der Trauung der Prinzessin Amalie
zu Fürstberg zu böhmischen Ehren kam. Vor der Trauung
redete die Fürstin-Mutter dem Oberleutnant Kocjan unter
Tränen zu, von der Heirat abzulassen, die ihrer Tochter
sein Glück bringe. Fürst Fürstberg sprach in einem anderen
Sinn in gleichem Sinne auf seine Schwester ein, doch
wollte diese von Nachgeben nichts wissen. Noch am Altes
beschwor die Fürstin-Mutter ihre Tochter, von der Heirat
abzulassen. Während des Trauungsaktes fiel die Mutter
in Ohnmacht; alles redete auf die Braut ein, die aber hand-
haft blieb, ihren Bräutigam demonstrativ umarmt, und nach
vollzogener Trauung und kühlem Abschied mit ihm abreiste.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Höbblingen, 16. Juli. Viehmarkt. Die Preise wichen etwas.
Am meisten gesucht wurden fetts Rinder zum Schlachten und trüchtige
Kalbinnen zum Einheilen als Milchläse. Fetts Ochsen galten 950
bis 1150 A, Fubröcher 900—1000 A, je das Paar, Milchläse
lochten 300—450 A, trüchtige Kalbinnen 250—300 A, fetts Rinder
250—350 A, Wüchslinder 150—250 A je per Stück. — Der
Handel in Milchschweinen ging lebhafter, als in Hufeisenschweinen.
Bessere galten 25—50 A, letztere 15—20 A je per Paar.

7. Stuttgart, 18. Juli. (Von Hochmarkt.) Der Markt
heut gegenwärtig auf der Höhe des sommerlichen Reichturns. Neben
Berennd gab's heute Pfannen, Kirschen, Frühlirsen und Johanni-
spet. Auf dem Hochmarkt fanden Heidelbeeren im Herbergrund
des Angebots, sie waren heute etwas billiger als auf dem letzten
Markt, man verlangte 18 und 14 A per Hund. Johannispeter
lochten 9—12 A, Himbeeren 25—40 A, Kirschen 20—45 A je
Hb. Die Milchmarkte nimmt von Markt zu Markt ab; die
Kirschenzeit geht abendlich ihrem Ende entgegen. Angebotes wurden
kleine Himbeeren zu 45—50 A, größere zu 60—80 A, Salzgurken
zu 1—2 A per 100 Stück. Himbeeren lochten im Großen
7—10 A, Kirschen 5—7 A je per Hb. Im Einzelhandel war Obst
durchschnittlich nur 5—10 A teurer. Auf dem Gemarkmarkt haben
sich die Preise wenig verändert.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsgesellschaft für Ob- berwertung in Stuttgart.

Ausgegeben am: 18. Juli 1908.
Diese Woche sind eingegangen:
Angebote in Stachelbeeren aus Niederbrenen, Balingen
a. G., Letzingen, in Johannispeter aus Niederbrenen, Weiblingen,
Stuttgart, Begerlach, Weiskirchen, Letzingen, in Kepseln und Strum
aus Letzingen, Kirschen, Stuttgart, Oberkesseln, in Kirschen aus
Oren a. T.
Nachfragen in Himbeeren aus Stuttgart, Untertrieringen,
in Johannispeter und Heidelbeeren aus Herberdingen, in Weiskirchen
aus Weiblingen, in Kirschen aus Herberdingen, in Kirschen aus
Weiskirchen und Niederbrenen aus Herberdingen, in Kirschen aus
Oren a. T.
Die Vermittlung geschieht kostenlos. Vorschriften und
Formulare sofort und franco erhältlich.

Ob-Preise.
Marktbericht der Zentralvermittlungsgesellschaft für Obberwertung.
Stuttgart, August-Markt bei der Marktwoche am 18. Juli.
Erdbereen 60—70 A, Himbeeren 25—40 A, Johannispeter 7—14 A,
Stachelbeeren 5—8 A, Heidelbeeren 12—14 A, Kirschen 15—24 A,
Kirschen 25—40 A, Birnen 15—22 A, alles p. 1/2 kg. Zufuhr
hart, Abzug durch das Regenermetier etwas hoch.
Berlin, August-Markt bei den Markttagen am 18. Juli.
Himbeeren 20—30 A, Himbeeren 25—35 A, Johannispeter
8—12 A, Stachelbeeren 7—12 A, Heidelbeeren 22—25 A, Kirschen
15—18 A, Kirschen 10—17 A, Herberdingen 10—17 A, Kirschen
15—20 A, Kirschen 15—18 A, Birnen 15—18 A, Kirschen 15 A, Kirschen
15—18 A, alles p. 1/2 kg. Zufuhr mäßig, Geschäft wenig belebter.

Auswärtige Todesfälle.

Katharina Hammer, geb. Köhler, 32 J., Geyershausen.

Heidelbeeren mit Dr. Oetker's Salicyl in
Flaschen einzumachen. 10 Pfund gut verleierte und
gemischte Heidelbeeren werden nach dem Abwaschen in einem
blauen kupfernen Kessel oder in einem Emailkessel zum
Kochen gebracht. Nachdem sie unter vorläufigem Abkühlen
einige Male aufgewirrt sind, nimmt man sie vom Feuer,
mischt ein Päckchen Dr. Oetker's Salicyl darunter und kühlt
sie sofort mit Hilfe eines Trichters in weithalsige, saubere
und trockene Flaschen, welche man mit abgedrückten Korken
gut verschließt. Die Flaschen werden arrecht schnell im
Keller aufbewahrt. Die Heidelbeeren werden beim Gebrauch
wie mit feinem gelbem Zucker nach Geschmack vermischt
und geben ein vorzügliches, erfrischendes Kompott (speziell
für Bier-Pflanzen).

Jedermann braucht ein Werk, das ihm sofort zu-
verlässige Antwort auf alle vernünftigen Fragen gibt! Dies
Buch ist der

Kleine Brodhaus!

Vorrätig in der G. W. Zaiser'schen Buchhdlg. Regeld.

„Rott-Soß“, ein Original-
fabrikat, erregt wegen seines hoch-
feinen Geschmacks und seiner Billig-
keit berechtigtes Aufsehen. — Stand-
flaschen Mk. 5.—, Probeflaschen
30 oder 55 Pfennig.

Witterungsvorhersage. Dienstag den 21. Juli.
Wolkig, etwas Niederschlag, kühl.

Verlag und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emit
Zaiser) Regeld. — Für die Redaktion verantwortlich: R. von L.



Gündringen.
Mittwoch, den 22. Juli
 mittags 12 Uhr

wird zur Wege der

Zwangsvollstreckung

gegen bare Bezahlung verkauft:

1 Bettrost samt Kopffel bereits
 neu, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 3 Kissen,
 1 Lampe, 2 Filzhüte, 1 Strohhut, 2
 Bodenteppiche, 1 Spiegel, 6 Tafeln mit
 Bildern, 3 kleinere Bilder, 2 Schirme, 2 Paar Vorhänge, 1
 Tischteppich, 1 Ueberwurf, 1 Deckfubert, 12 Paar Strümpfe,
 4 Paar Unterhosen, 8 Hemden, 6 Kissenziehen, 4 Leintücher,
 15 Stück Taschentücher, 3 Bettziechen, 1 Unterleible, 3 Hand-
 tücher, 2 Koulenträger, 7 Juppen, 5 Paar Hosen, 34 Stück
 Vorhemden, 11 Westen, 16 Paar Manschetten, 69 Krügen,
 4 Paar Schuh, 1 Tintenzeug, 1 Kreuzstich samt Weihwasserfessel,
 6 Paar Handschuh, 1 Briefkasten, 1 Zeitungshalter, 10 Kra-
 watten, 1 Waschkübel, 2 Bürsten, 1 Kamm, 1 Riste Musikalien,
 1 große Partie Bücher besonders für Lehrer geeignet, 2 Koffer
 und sonstige Kleinigkeiten.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsbollzieher Müller.

**Einige jüngere, tüchtige
 Arbeiter**

zum Stanzen, finden dauernde und lohnende Beschäf-
 tigung in der
Lederkohlenfabrik Nagold.

Siefert's Hanstrunk

ist und bleibt der beste und billigste

Volkstrunk



Heberall eingeführt. Voller Erfolg für Obst- und
 Weinbau. Gesund und bekömmlich. Viele Anerkennungen.
 Einfachste Bereitung. Belastet für 100 Liter mit 1a.
 Weinstoffen nur 4.—, mit Malageträumen 5.—,
 (ohne Zucker) franks Nachnahme mit Anweisung.
 Ja. Weinpufer auf Verlangen zum billigsten Preise.
 Zell-Harmerbacher Weinstofffabrik.

Wilh. Siefert, Zell a. S. (Baden)

Nagold.

Zur Touristen-Saison

empfehlen wir folgende Karten:

- Neue Karte des Würt. Schwarzwaldvereins,
 1: 50,000 mit Höhenlinien und Schummerung. Bl. 1: Gohls-
 Baden. Bl. 2: Gais-Blühob. Bl. 3: Freudenstadt. Blatt 4:
 Hoch-Nagold-Touristen. Bl. 5: Trüben. Maßstab
 1: 50,000, aufgez. 2 A.
- Karte des württembergischen Schwarzwaldvereins,
 1: 70,000, Bl. 1-5, unauflös. 4 A. 1.—, aufgez. 4 A. 1.50.
- Karte des unteren Schwarzwaldes, Gm., Nagold- und Württal
 1: 100,000, unauflös. 4 A. 0.80, aufgez. 4 A. 1.20.
- Übersichtskarte vom Schwarzwald, 1: 400,000, 75 J.
- Neueste Touristenkarte des mittleren Schwarzwaldes.
 Südt. Freudenstadt — Schömberg — Hornisgrünbe — Alen-
 selgen — Eppingen — Petrdthal — Reichen — Rippoldau.
 1: 40,000, 4 A. 1, aufgez. 4 A. 1.50.
- Handkarte der Kgl. würt. Oberämter Neuenbürg und Calw.
 1: 100,000, aufgezogen 50 J.
- Karte des badischen Schwarzwaldvereins, 1: 50,000.
- Strassenprofilkarte, deutsche für Radfahrer,
 1: 500,000 (50 Bl.) pro Bl. auf Schwannd in Futteral 4 A. 1.50.
- Generalkarte der schwäbischen Alb in 9 Bl.,
 1: 150,000 & 50 J.
- Neueste Touristenkarte von Stuttgart westerer Umgebung,
 1: 200,000, 4 A. 1.—, auf Schwannd 4 A. 1.40.
- Übersichtskarte vom Königreich Württemberg,
 1: 400,000, 4 A. 1.20.
- Oberamtakarten, 1: 100,000 & 80 J., 1: 150,000 & 10 J.
- Topograph. Atlas des Königreichs Württemberg in 55 Bl.,
 1: 50,000, 1 Blatt 75 J., 1 Grenzblatt 90 J.
- Karte des deutschen Reichs (Württembergischer Anteil),
 1: 100,000, 4 A. 1.50 und 50 J.
- Neue topograph. Karte von Württemberg (Südmittelland),
 1: 25,000, Bl. 98 Kilsberg, Bl. 105 Freudenstadt, Bl. 79 Simmert-
 tal, Bl. 67 Calw, Bl. 95 Dornberg, Bl. 94 Nagold, 4 A. 1.50.
- Neue Verkehrskarte von Württemberg, 1: 500,000, 90 J.
- Karte des Bodensees mit Umgebung,
 1: 200,000, 4 A. 1.20, aufgezogen 4 A. 2.—.

Heberlichstausen werden unentgeltlich abgegeben.
 Jeder den angeführten Karten Namen
 Reisehandb., Führer, Karten u. Pläne aller Länder u. Städte
 von und bezogen werden

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Konkursverfahren.

In dem Konkurs über das Ver-
 mögen des Robert Luz, Rot-
 gerbers in Altensteig, ist zur
 Prüfung der vorläufig angemel-
 deten Forderungen Termin auf
Dienstag, den 22. Sept. 1908
 nachm. 4 1/2 Uhr
 vor dem K. Amtsgericht hier anbe-
 raumt.

Nagold, den 16. Juli 1908.
Amstger. Sekr.:
Schäufel.

**K. Forstamt Altensteig.
 Beigeholz-Verkauf.**

Am Mittwoch den 22. Juli
 nachm. 3 Uhr

im „Kappen“ in Bödingen werden
 aus dem Staatswald Distr. Eichhalde
 Abl. Unt. Eichenbach und vom
 Scheidholz die ganze Out Bödingen
 verkauft Am: 24 Spaltholz, 19
 Schr., 29 Prgl., 138 Andrah.

Bestes Kinderzähnmittel.
Zwiebackmehl
 Helarich Gauss.

Nagold.

Neue einheimische

Kartoffeln

fortwährend billigst bei
Berg & Schmid.

Saiterbach.

Fakverkauf.

Nächsten Mittwoch
 nachm. 1 Uhr
 verkauft der Hestergschichte

ca 40 St. ältere
Biersaß,
 500—800 Liter
 haltend.

W. Klink, z. Sonne.

Beschaffung von Ban-
 kredita. Hypotheken.
 Vermittlung des An- und
 Verkaufs von Zielern
 und Liegenschaften
 diverser Art, sowie von
 Kapitalien auf
 Hypotheken und Zieler.

M. Kugel, Calw,
 Liegenschafts- u. Hypotheken-
 Agentur. • Telephon 107.

Nagold.

Johannisbeeren

kann abgeben
Klara Irion.

Sparsame
Hausfrauen
 bewahren nur
Fritz Müller's
Kernseifen-
Pulver,
 mit der Schutzmarke
Matrose.
 Bewährtes Waschmittel.
 Pakete à 1/2 Kg. 15 Pfg.
 Fabrikant
 Fritz Müller jun.
 Goppingen (Würt.)

Oberschwandorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 23. Juli 1908
 in das Gasthaus z. „Ewens“ hier freundlichst einzuladen.

Johannes Gutekunst | **Maria Gutekunst**
 Sohn des | Tochter des
 Gottlob Gutekunst | verst. Ludwig Gutekunst
 Weber. | Schuhmacher.

Abschlag 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Ditzingen, den 18. Juli 1908.

Trauer-Anzeige.

Liebeträbt teilen wir Verwandten, Freunden
 und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit,
 daß unser l. Vater, Schwiegervater u. Großvater
Jakob Schleehauf, Rossarzt a. D.
 nach kurzer Krankheit, heute vermittags 8 1/2 Uhr
 im Alter von 81 1/2 Jahren sanft verschieden ist.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Schleehauf, Kapitän u. Frau,
Friedrichshafen.
Karl Gruber, Stationsverwalter u. Frau,
Ditzingen.
Fritz Walz, Portier u. Frau
Ditzingen-Tübingen.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 4 1/2 Uhr
 in Stuttgart von der Kapelle des Heiliger Friedhofs aus statt.

Haben Sie sich genug mit Stahlfedern geärgert?
 Dann versuchen Sie es einmal mit der
Parker Füllfeder mit d. „Curve“ Tintenföhrung.

Diese Füllfeder wird Ihnen lehren, wie angenehm das Schreiben sein kann, denn
 sie besitzt die neueste und beste Tintenföhrung, die nie versagt und klemmt,
 dauernd befriedigt und Ihnen Ihr ganzes Leben eine Freude sein wird. Ein
 Jahr Garantie. Preisliste gratis und franko.

Alleinverkauf für Nagold und Umgehung:
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Nagold.
 Kömte von meiner Kalage am
 Schloßberg noch einige größere Quan-
 titäten schwarze und rote

**Johannis- und
 Stachelbeeren**

sofort abgeben.
**Heinrich Harr,
 Weißgerber.**

Ca 1000 Liter

**Apfel-
 most**

verkauft
**Johannes Köhler,
 Münderbach.**

Beim Einkauf von
**Speise- und
 Einmach-Essig**
 verlange man ausdröchl.
 natürl. Gärungsessig
 und weise künstliche
 Säuren zurück.

Die Eroberung der Luft.

Gin Vortrag von
Graf Zeppelin
 Preis 75 Pfg.
 Vorrätig in der
**G. W. Zaiser'schen
 Buchhandlung Nagold.**

Ergebnis
 mit K...
 Gen...
 Preis...
 hier 1 A...
 Jahr 1.20 A...
 und 10...
 1.25 A...
 Württemberg
 Monats...
 nach...
 N 168
 Der...
 im ersten...
 Markt gegen...
 Dorf...
 Markt. Die...
 Kauf...
 Zahlen ent...
 Jahr 143...
 39 Millio...
 Das...
 schlossen, d...
 fünf zu ver...
 nationalen...
 im Bräuh...
 schuf ward...
 berechnend...
 wodurch...
 Hauses ob...
 Das Haus...
 dienerge...
 Der...
 Grund no...
 Abföhrung...
 Karteg...
 regelungen...
 hat der...
 den fröher...
 ähnlicher...
 mtriker...
 Blut...
 gehen wie...
 Die...
 Stimmen...
 esgenom...
 der Ab...
 nach...
 zur Ann...
 und...
 Agentur...
 übermal...
 gegen ab...
 Instruk...
 Gotthab...
 wommen...
 in den...
 Ruhe, we...
 rathe...
 für am...
 schlossen.
 Die...
 für Reg...
 Bata...
 Konstant...
 Röhrend...
 Die...
 Mädchen...
 für öf...
 Stedrich...
 Gif...
 aus den...
 Die jung...
 an; ein...
 nicht un...
 kam ihr...
 dieser...
 das...
 die...
 Plees...
 Das...
 Würt...
 fabel...
 fre...
 Ja...
 be...
 etwas...
 den...
 Denn...
 Auf...